Jugendschutz konkret

Gemeinden im Zürcher Oberland übernehmen Verantwortung

Info

Suchtprävention und Gesundheitsförderung

editorial

Liebe Leserin,
lieber Leser

Die eidgenössischen und kantonalen Jugendschutzbestimmungen verbieten den Verkauf von Spirituosen, wie sie in den meisten Mischgetränken (Alcopops) vorkommen, an unter 18-Jährige.
Bier und Wein sowie andere gegorene Getränke dürfen nicht an unter 16-Jährige verkauft werden.

Testkäufe in 392 Gaststätten und Läden im ganzen Kanton haben aber im Sommer 2002 gezeigt, dass der illegale Verkauf von Alkohol an Jugendliche unter 16 Jahren weit verbreitet ist (in 55% der Fälle).

Die Gemeinden sind daher aufgerufen, ihre Kontrollpflicht wirksamer wahrzunehmen.
Die Suchtpräventionsstelle unterstützt sie mit Informations- und Schulungsangeboten sowie durch fachliche Begleitung bei der Entwicklung einer breit abgestützten, langfristig angelegten Alkoholpolitik.

Das vorliegende «Info» zeigt Beispiele aus der erfreulichen Vielfalt gemeindespezifischer Lösungsansätze, die unterdessen im Zürcher Oberland zu beobachten sind. Nachahmung empfohlen!

Leitung Suchtpräventionsstelle
Peter Trauffer

Zielgruppengerechte Information

Jugendschutz ist für Bauma ein aktuelles Thema. Die Gemeinde möchte ihm durch Massnahmen auf verschiedenen Ebenen Nachdruck verleihen.

Im Sommer 2002 stufte die Gesundheitsbehörde Jugendschutz als aktuelles Thema ein. Die seit vielen Jahren bestehende Kommission Gesundheitsförderung/Suchtprävention, in der diverse Schlüsselbereiche der Gemeinde (politische Behörde, Schulbehörde, Lehrpersonen, Jugendarbeit, Spitex) und die Suchtpräventionsstelle ZO (in beratender Funktion) vertreten sind, formulierte erste Ziele und Interventionsbereiche. Übergeordnetes Ziel ist: Die Eltern der 11- bis 15-Jährigen, Lehrpersonen, Gastgewerbe und Detailhandel sowie Vereine, die eine Festwirtschaft betreiben, sind über das Jugendschutzgesetz betreffend Verkauf und Konsum alkoholischer Getränke informiert.

Nr. 16 Sommer 2003

Mitteilungen der
Suchtpräventionsstelle
Zürcher Oberland

Postfach
8610 Uster

info@sucht-praevention.ch
www.sucht-praevention.ch

Für die Umsetzung dieses Ziels wurde auf politischer Ebene das Einverständnis der Gesundheitsbehörde eingeholt. Auf strategischer Ebene definierten die Vertreter von Gesundheitsbehörde und Suchtpräventionsstelle das zielgruppenspezifische Vorgehen und erstellten einen Zeitplan. Auf struktureller Ebene wurde beschlossen, ein Projektteam zu bilden, dem neben der politischen und schulischen Vertretung sowie der Suchtpräventionsstelle auch der Gastro- und der Detailhandelsbereich angehören sollen. Auf diese Weise können die entsprechenden Bedürfnisse eruiert und Massnahmen geplant werden.

Schule

Der Schule kommt für die Umsetzung der Jugendschutzmassnahmen eine wichtige Rolle zu, werden über diesen Kanal doch einerseits Lehrpersonen und andererseits die Eltern der 11- bis 15-Jährigen erreicht. Am Gesamtkonvent der Schulen wurde die Lehrerschaft über Ziele und Jugendschutzbestimmungen informiert. Gemeinsam wurde entschieden, den Eltern bei den Übertrittsgesprächen die Broschüre «Wenn Jugendliche rauchen, kiffen oder trinken: Was Sie als Eltern, Lehrpersonen, Verkaufs- oder Servicepersonal tun können» abzugeben.

Gastro- und Detailhandel

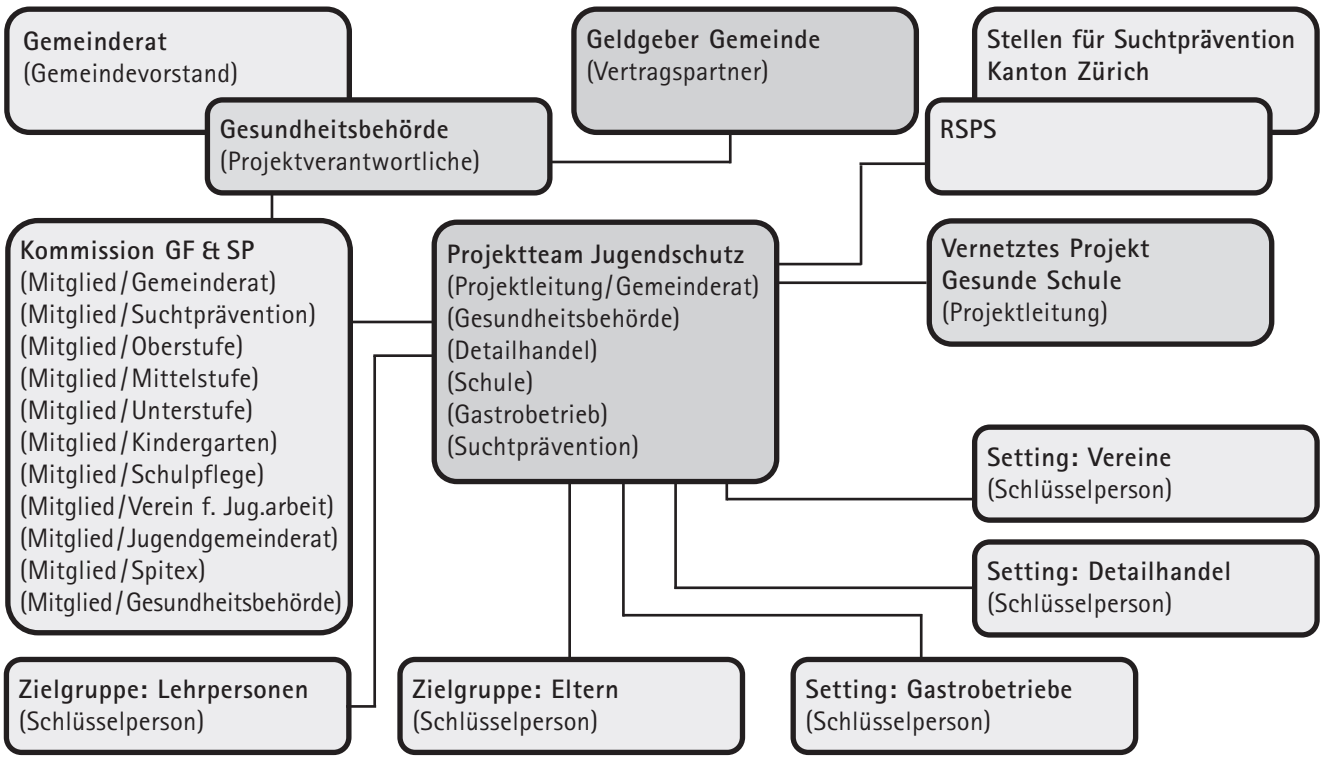
An der ersten Sitzung im Projektteam wurde klar, dass das Personal von Gastro- und Detailunternehmen dank der eigenen Verbände und Firmen gut informiert ist. Probleme entstehen vielmehr bei der Umsetzung der Jugendschutzmassnahmen. An einer Informations- und Austauschveranstaltung sollen alle diese Betriebe zu ihren Bedürfnissen befragt und auf verschiedene Umsetzungsstrategien wie Schulungsangebote, Vergabe von Qualitätslabels etc. aufmerksam gemacht werden.

Vereine

Eine der schwierigsten, weil wenig fassbaren Zielgruppen sind die Gelegenheitswirtschaften der Vereine. Ein erster Schritt wird demnächst umgesetzt: Bei der Vergabe von befristeten Patenten für Alkoholausschank unterzeichnen die Verantwortlichen eine Bestätigung, dass sie die Jugendschutzbestimmungen kennen und diese einhalten werden. Neben den Gesetzestexten finden sich auch Informationen und Tipps, wie die Bestimmungen umgesetzt werden können, z.B. Ausweiskontrolle, billige alkoholfreie Getränken anbieten. In einem nächsten Schritt sollen die wichtigsten Festwirtschaft betreibenden Vereine persönlich angegangen und ihre Bedürfnisse erfragt werden.

Kontakt: Suchtprävention ZO,
Dominique Dieth,
d.dieth@sucht-praevention.ch

Projekt Jugendschutz



Gossauer Almrauschparty

Die Almrauschparty in der Festhütte Altrüti wird von kommerziellen Veranstaltern regelmässig durchgeführt. Im vergangenen Jahr gab es vermehrt Reklamationen der Anwohnerschaft wegen Lärmemissionen, Abfallproblemen und dem Alkoholpegel. Der Berater für Gemeinden der Suchtpräventionsstelle, Jan Czerwinski (JC), befragte Felix Stocker (FS), Sicherheitsvorsteher von Gossau, wie schnell und ohne viele Umwege Jugend- und Anwohnerschutzmassnahmen umgesetzt werden konnten.

JC: *Herr Stocker, welches ist in diesem Fall Ihre Rolle als Sicherheitsvorsteher und als Mitglied der Kommission für Suchtprävention und Gesundheitsförderung*?*

FS: Wir wollten den Jungen das Feiern nicht verbieten, aber das letzte Mal überbordete es. Ich musste die Interessen der Anwohnerschaft vertreten und schauen, dass alles im gesetzlichen Rahmen bleibt. Durch meine frühere Tätigkeit als Schulpfleger war ich auch für die Anliegen der Jugendlichen sensibilisiert, und in der Kommission war die Almrauschparty schon Thema. Die Frage lautete also: Party ja, aber wie?

JC: *Was haben Sie konkret unternommen?*

FS: Ich habe mit den Veranstaltern klare Regelungen und Auflagen ausgearbeitet: Musiklautstärke auf den kantonal vorgeschriebenen Wert einstellen, Eingrenzung des Festgeländes, neues Securitas-Konzept, Einlass erst ab 16 Jahren, verschiedenfarbige Bändel für 16- und 18-Jährige (Abgabe harter Alkoholika), Bewilligung nur bis 02.00 Uhr statt bis 04.00 Uhr. Und wichtig war, dass ich in dieser Nacht dreimal persönlich vorbeigeschaut habe.

JC: *Sind Sie zufrieden und wie waren die Reaktionen?*

FS: Die Kooperation mit den Veranstaltern war positiv, aus der Anwohnerschaft gab es bisher keine Klagen, was ich als gutes Zeichen deute. Bei meinen Kontrollgängen ist mir auch nichts Negatives aufgefallen. Wir werden in Zukunft so weiterfahren.

Kontakt: Suchtprävention ZO,
Jan Czerwinski,
j.czerwinski@sucht-praevention.ch

Fehraltorf

Wie werden die Jugendschutzbestimmungen umgesetzt? Mitglieder der Gesundheitsbehörde besuchen Alkohol verkaufende Geschäfte: Personal und Geschäftsführende sollen für die Problematik «Jugend und Alkohol» sensibilisiert werden.

*Anmerkung:
Die Kommission für Suchtprävention und Gesundheitsförderung hat Mitglieder aus Gesundheits-, Sozial- und Sicherheitsbehörde, Primar- und Oberstufenschulpflege, Elternbildung und Jugendarbeit (CEVI).

Fällanden

Der Versand der Jugendschutzbroschüre «Wenn Jugendliche rauchen, trinken oder kiffen…» lud zu einem Elternabend ein, an dem auch die Bedürfnisse der Eltern abgeklärt wurden – was zu zielgerichteten Elternbildungskursen führte.

f O r U m

Veranstaltungen im Zürcher Oberland

Gezeigt wird ein Ausschnitt aus den vielfältigen Aktivitäten der verschiedenen Arbeitsgruppen für Suchtprävention und Gesundheitsförderung der Gemeinden und Schulen im Zürcher Oberland. Wir beabsichtigen nicht, eine vollständige oder topaktuelle Übersicht zu geben. Vielmehr möchten wir allen interessierten Personen und Gruppierungen eine Ideenbörse für eigene Aktivitäten zur Verfügung stellen und sie zum Erfahrungsaustausch über die Gemeindegrenzen hinaus anregen.

Bezirk Hinwil

Bäretswil

Kontaktperson
Daniel Brunner, Gerty Oberholzer, SZO: Jan Czerwinski
FemmesTische
Migrantinnen machen Elternbildung (MMEB)
Ines Tsengas, SZO: Yvette Brunner

Bubikon

Arbeitsgruppe Gesundheitsförderung und Prävention
Martin Schoch, 01 238 39 54, SZO: Jan Czerwinski
s'cool action
Interaktive Themenhalbtage zu den Themen Liebe, Stress, Gruppendruck, Konflikte
Oberstufe, SZO: Kathrin Marmet
Wilde Bühne
Theateraktion mit Elternabend
Oberstufe, SZO: Jan Czerwinski

Dürnten

Lehrer/innen-Fortbildung Burnoutprävention
Schulhaus Nauen: Thomi Walder, nauen@active.ch
SZO: Marcel Jenni
Projekttage Suchtprävention
Projekttage mit Workshops zur Suchtprävention
Schulhaus Nauen: Pia Kuster, nauen@active.ch, SZO: Marcel Jenni
Elternabende Suchtprävention
Elternabend mit Workshops
Schulhaus Nauen, Reto Stingelin, nauen@active.ch, SZO: Marcel Jenni
s'cool action
Interaktive Themenhalbtage zu den Themen Liebe, Stress, Gruppendruck, Konflikte
nauen@active.ch, SZO: Kathrin Marmet
Schweizerisches Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen
Beitritt Nauen 2003
Schule Nauen, Thomi Walder, SZO: Marcel Jenni

Fischenthal

Kontaktperson
Dieter Isler,
055 245 11 34
SZO: Jan Czerwinski

Gossau

Kommission für Gesundheitsförderung und Suchtprävention
Martin Keller, SZO: Jan Czerwinski
Prix-Su-Prä
Ermutigungspreis für Gesundheitsförderung an der Gossauer Chilbi
Martin Keller
s'cool action
Interaktive Themenhalbtage zu den Themen Liebe, Stress, Gruppendruck, Konflikte
Schulhaus Berg: Markus Rüegger, 01 935 13 69, SZO: Kathrin Marmet
FemmesTische
Migrantinnen machen Elternbildung (MMEB)
Ines Tsengas, SZO: Yvette Brunner
FemmesTische
«Mitten im Leben – und jetzt?»
SZO: Flurina Morell
Elternabend Suchtprävention
Oberstufe Berg, Elternabend mit Workshops
Felix Oertle, 01 935 20 63, SZO: Marcel Jenni

Grüningen

Pädagogische Kommission
Gudrun Kunz, SZO: Jan Czerwinski
Wilde Bühne
Veranstaltung zum Thema Jugendschutz für Eltern und Jugendliche
SZO: Jan Czerwinski
FemmesTische
«Mitten im Leben – und jetzt?»
SZO: Flurina Morell

Hinwil

Gesundheitsbehörde
Kontaktperson
Hans Rudolf Aeberli, SZO: Jan Czerwinski
Gesundheitstag
FemmesTische
Migrantinnen machen Elternbildung (MMEB)
Ines Tsengas, SZO: Yvette Brunner
FemmesTische
«Mitten im Leben – und jetzt?»
SZO: Flurina Morell

Rüti

Gesundheitsförderung und Suchtprävention Rüti
Gemeindeumfassende Arbeitsgruppe zu GF & SP
Gruppe zu Information und Aktivitätenaustausch auf Gemeindeebene
SZO: Jan Czerwinski
Midnight Basketball (geplant)
SZO: Jan Czerwinski
FemmesTische
Migrantinnen machen Elternbildung (MMEB)
Ines Tsengas, SZO: Yvette Brunner
Kommission für Gesundheitsförderung und Suchtprävention an der Oberstufe
Christine Suter, SZO: Marcel Jenni
Nichtrauchertag
Pausenaktion
Kommission für Gesundheitsförderung und Suchtprävention an der Primarschule
Markus Oswald, 055 240 91 77, SZO: Marcel Jenni
Abrakadabra
Pädagogisches Präventionstheater zum Thema Alkohol und Tabak
Mittelstufe, Andreas Pfister, 055 240 29 25, SZO: Marcel Jenni

Wald

Kontaktperson
Natalie Vescoli, 079 772 66 48, SZO: Jan Czerwinski

Wetzikon

Jugendkommission Wetzikon
Barbara Spiess, 01 932 10 26, SZO: Jan Czerwinski
FemmesTische
Migrantinnen machen Elternbildung (MMEB)
Ines Tsengas, SZO: Yvette Brunner
FemmesTische
«Mitten im Leben – und jetzt?»
SZO: Flurina Morell
Nachhilfestunden Lebenskompetenz
Oberstufenschule, Gesprächsgruppe für Grenzüberschreiter/innen
Barbara Spiess, SZO: Yvette Brunner
Lehrer/innen-Fortbildung mit Kurswochen
Primarschule Feld, Frau Mörgeli, SZO: Marcel Jenni
Elternabend Suchtprävention, Primarschule Feld
Elternabend mit Workshops
Primarschule Feld, Frau Mörgeli, SZO: Marcel Jenni
Gesundheitsfördernde Schulen im Kanton Zürich
BWS Wetzikon: Silvia Bertschinger, 01 930 44 85, SZO: Marcel Jenni

Bezirk Pfäffikon

Bauma

Kommission Gesundheitsförderung und Suchtprävention
Felix Traber, Gesundheitsbehörde, 052 394 17 17, SZO: Dominique Dieth
Projekt Jugendschutz in Bauma
mit Detailhandel, Gastrobetrieben und Vereinen
Information, Vernetzung sowie Erhebung der lokalen Bedürfnisse
Kommission GF & SP
Projektgruppe, Pius Renggli, 052 386 24 94, SZO: Dominique Dieth
«Gsund und Aktiv z'Bauma»
Anschlagkasten Gemeindehaus mit Aktivitäten der Vereine
Schweizerisches Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen
Beitritt 2003, Primarschule Bauma: Christoph Bühler, osblz@bluewin.ch, SZO: Marcel Jenni
Gesundheitsfördernde Schulen im Kanton Zürich
Oberstufe Bauma: Annemarie Meier, 052 386 21 61, SZO: Marcel Jenni

Fehraltorf

Kontaktperson
Martin Strebel, 01 955 07 84

Kommission Gesundheitsförderung und Suchtprävention

Bedarfserhebung Suchtprävention
Risikogruppen in der Gemeinde und Bedarf nach Prävention
Regula Blaser, 01 954 12 41, SZO: Dominique Dieth

FemmesTische
Migrantinnen machen Elternbildung (MMEB)
Ines Tsengas, SZO: Yvette Brunner

Hittnau

Kontaktperson
Robert Schmid, 01 950 04 82

FemmesTische
Migrantinnen machen Elternbildung (MMEB)
Ines Tsengas, SZO: Yvette Brunner

Illnau/Effretikon

Netzwerk Prävention und Gesundheit Stadt Illnau-Effretikon
Amanda Rüegg, Stadträtin, Jugend- und Sportamt,
052 354 24 13, SZO: Dominique Dieth

FemmesTische
Elternbildung mit Migrantinnen
Ines Tsengas, SZO: Yvette Brunner

Kommission für Gesundheit und Prävention
Kommission für Gesundheitsförderung und Suchtprävention in den Schulen
Blandina Schneider, 052 347 10 33, SZO: Marcel Jenni

Schweizerisches Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen
Alle Primarschulen und Oberstufe sind beteiligt
Esther Ruckstuhl, 052 354 24 50, SZO: Marcel Jenni

Lindau

Suchtpräventions- und Interventions-Team im Schulbereich
SPITS Primarschule und Oberstufe
D. Müller, 052 345 03 50, SZO: Marcel Jenni

Schweizerisches Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen

Pfäffikon

Gesundheitssekretariat
Rosmarie Lamprecht, 01 952 51 71, SZO: Dominique Dieth

Let it be – rauchfrei durch die Oberstufe
R. Lamprecht

FemmesTische
Elternbildung mit Migrantinnen
Ines Tsengas, SZO: Yvette Brunner

Kommission für eine Gesunde Schule+
Angela Gruber, 01 950 32 32, SZO: Marcel Jenni

Gesunde Schulen Mettlen und Pfaffberg
Evelin Thomi, 01 950 30 20, Ruth Fierz, 01 950 15 04, SZO: Marcel Jenni

Sternenberg

Gesundheitsfördernde Schulen im Kanton Zürich
Christine Haas, 052 386 16 94, SZO: Marcel Jenni

Weisslingen

Suchtpräventionsbeauftragter

Projekt Jugendschutz
Information und Bedarfsabklärung für Eltern
René Locher, 052 384 00 40, SZO: Dominique Dieth

«Die Gemeinden handeln!»
Teilnahme am Radix-Programm für eine lokale Alkoholpolitik
René Locher, Marianne Friederich, 052 384 13 30, SZO: Dominique Dieth

Schweizerisches Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen
Schule Weisslingen, SZO: Marcel Jenni

Elternbildung: Suchtprävention
Infos zu Suchtprävention und Familie und Angebote im ZO
René Locher, SZO: Dominique Dieth

Elternbildung Suchtprävention
Thema: Cannabis
René Locher, SZO: Dominique Dieth

Lehrer/innen-Fortbildung
Thema: Cannabis
Primarschule, SZO: Marcel Jenni

Bezirk Uster

Dübendorf

Fachausschuss Prävention und Gesundheit der Jugendkommission
Markus Zeier, 01 821 40 56, SZO: Dominique Dieth

Wohlfühlwoche
Ernährung, Ausstellung (Radix), Cannabis, Gesundheit, Bewegung etc.
Markus Zeier, SZO: Dominique Dieth

Plakataktion «Uns ist es nicht egal»
Plakataktion von Behörden und Institutionen gegen Gewalt
Markus Zeier, SZO: Dominique Dieth

FemmesTische
Migrantinnen machen Elternbildung (MMEB)
Ines Tsengas, SZO: Yvette Brunner

Fällanden

Kontaktperson
Erika Bühler

Elternabende zum Thema Jugendschutz
Silvia Schlüssel, SZO: Jan Czerwinski

Greifensee

Kontaktperson
Erwin Borer

Jugendkommission
SZO: Jan Czerwinski

Maur

Netz Muur
Severin Krebs, 01 980 66 33, SZO: Jan Czerwinski

Jugendlohn, Alternative zum Taschengeld
ein Abend für Eltern und Jugendliche

Kinder- und Elternrechte und -pflichten
ein Abend für Eltern und Jugendliche

Mönchaltorf

Gesundheitsfördernde Schulen im Kanton Zürich
Schulhaus Rietwies, Urs Wegmann, 01 948 03 95, SZO: Marcel Jenni

Uster

Koordinationsgruppe Suchtprävention Stadt Uster
Erika Gutbrod, 01 944 71 11, SZO: Dominique Dieth

FemmesTische
«Mitten im Leben – und jetzt?»
SZO: Flurina Morell

FemmesTische
Migrantinnen machen Elternbildung (MMEB)
Ines Tsengas, SZO: Yvette Brunner

Lebensstil zwischen Lust und Risiko
Elternkurs (Pubertät)
Beatrice Herbst, SZO: Yvette Brunner

Nachhilfestunden Lebenskompetenz
Gesprächsgruppe für Grenzüberschreiter/innen
Oberstufenschule, Daniela Salzmann, 01 941 01 29, SZO: Yvette Brunner

s'cool action
Interaktiver Themenhalbtag zum Thema Liebe, Freundschaft, Sexualität
Marcel Peterhans, 01 944 85 45, SZO: Kathrin Marmet

Wangen-Brüttisellen

Arbeitsgruppe Zämeläbe
Marlis Dürst, SZO: Jan Czerwinski

Jugendschutz
Gemeinsame Strategien und Aktionen zusammen mit der Gemeinde Dietlikon
Marlis Dürst, SZO: Jan Czerwinski

Kurs Service und Verkauf
Information zum Alkoholausschank am Dorffest, SZO: Flurina Morell

Region

Kantonsschule Dübendorf

s'cool action
Interaktive Themenhalbtage zu den Themen Liebe, Stress, Gruppendruck, Konflikte für die 3. Klassen,
Ernst Ott, 01 823 10 60
SZO: Kathrin Marmet

Suchtpräventionstage
1 Tag zu den Themen Suchtmittel, Suchtentwicklung und -ursachen für die 1. Klassen,
Ernst Ott
SZO: Kathrin Marmet

Kantonsschule Oberland Wetzikon

Schweizerisches Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen
Maja Roost
SZO: Kathrin Marmet

Berufsschule Uster

Rauchzeichen
Aktionshalbtag zum Thema Rauchen, mit Experimenten
Regula Trüeb, 01 943 64 65
SZO: Kathrin Marmet

Jugendanwaltschaft Uster/Wetzikon

Informationsmorgen für Cannabiskonsumierende
2 Kursmorgen zu Konsumverhalten und Suche nach Alternativen
SZO: Kathrin Marmet

Weisslingen unterstützt Eltern und Lehrpersonen

Die Verteilung der Broschüre «Wenn Jugendliche rauchen, kiffen oder trinken…» war der erste Schritt zu themenspezifischen Elternabenden und einer Weiterbildung für Lehrpersonen. Aus diesen Veranstaltungen entstanden Impulse für das weitere Vorgehen, das in den nationalen Rahmen von «Die Gemeinden handeln!» eingebettet werden soll.

Anfang September 2002 verteilte die Gemeinde Weisslingen den Eltern von 11 bis 17-Jährigen die Broschüre «Wenn Jugendliche…». Ein Begleitschreiben des Suchtpräventionsbeauftragten und der zuständigen Gemeinderätin lag bei. Sie baten die Eltern, mittels Antwortblatt ihre Bedürfnisse und Anliegen zum Thema Sucht und Prävention anzugeben. Resultat: Gewünscht werden u.a. Informations- und Austauschmöglichkeiten zu: Jugendlichen Grenzen setzen, Cannabis (gesetzliche Grundlagen, Rechtsprechung, Wirkung), Jugendarbeit, Zusammenarbeit Eltern und Schule.

Grüningen

Der Elternabend «Gaht's no? – Sucht und Toleranz» informierte Eltern über die Bedürfnisse der Jugendlichen, bestärkte sie im Umgang mit dem Thema Drogen und half herauszufinden, was sie für den Erziehungsalltag brauchen.

Erste Veranstaltungen

Gestützt auf diese Informationen organisierte die Gemeinde Weisslingen in Zusammenarbeit mit der Suchtpräventionsstelle zwei Veranstaltungen für Eltern. Thema des ersten Abends waren die Angebote der Suchtpräventionsstelle und Suchtprävention in der Familie. Am zweiten Treffen ging es hauptsächlich um Cannabis auf der Schwelle zur Legalisierung. Besonders erfreulich ist, dass sich an einem dieser Abende spontan eine Gruppe von Eltern zusammengefunden hat, die sich über Themen wie z.B. den Cannabiskonsum von Jugendlichen austauschen möchte.

Zur gleichen Zeit führte die Suchtpräventionsstelle bei den Lehrerinnen und Lehrern der Primarschule eine Weiterbildung zum Thema Umgang mit Cannabisproblemen durch.

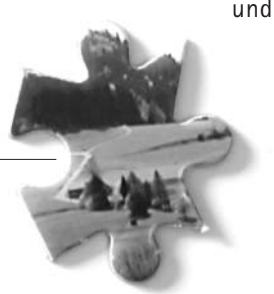
Ziel: lokale und nationale Vernetzung

Dies sollen aber nicht die einzigen Massnahmen bleiben. Suchtprävention soll in der Gemeinde breit abgestützt und eine geeignete Organisationsform gefunden werden. Dazu bietet sich auch die Zusammenarbeit mit dem BAG-Projekt «Die Gemeinden handeln!» an, das von Radix Gesundheitsförderung auf Gemeindeebene umgesetzt wird. Die Einbettung der Suchtpräventionsaktivitäten in diesen nationalen Rahmen ist in Planung.

Kontakt: Suchtprävention ZO,
Dominique Dieth,
d.dieth@sucht-praevention.ch

Pfäffikon

Der «PfäffikerIN» machte für seine Schwerpunktnummer Jugendschutz Interviews mit Detaillisten und Gastrobetrieben. Massnahmen können sein: Zutrittsalter 18, Hinweisschilder, Ausweiskontrollen an der Ladenkasse.



Behördenübergreifende Zusammenarbeit

Wetzikon ist das Beispiel einer Gemeinde, die den Jugendschutz auf behördenübergreifender Ebene angeht. Mitglieder von Gesundheitsbehörde, Jugendkommission und Suchtpräventionsstelle arbeiten zusammen.

Im Herbst 2002 beschloss die Jugendkommission, Jugendschutz als Schwerpunktthema zu behandeln. Eine Arbeitsgruppe aus vier Mitgliedern erarbeitete eine Palette von möglichen Zielen und Massnahmen. Das Bedürfnis danach – aufgrund der Zunahme des Konsums von Alkohol, Zigaretten und Cannabis bei Jugendlichen – spiegelte sich in der grossen Vielfalt der Ideen. Von Sensibilisierungskampagnen für Personen mit Vorbildcharakter über die bessere Umsetzung der bestehenden Jugendschutzbestimmungen bis hin zu rauchfreien öffentlichen Gebäuden gingen die Vorschläge. Diese brachte die Arbeitsgruppe in die Gesamtkommission zurück, um sie über den Prozess zu informieren und die Ziele zu gewichten.

Auch die Gesundheitsbehörde macht mit

Etwa zur gleichen Zeit signalisierte die Gesundheitsbehörde Interesse, geweckt durch die kantonale Jugendschutzkampagne. So lag es nahe, als Nächstes eine behördenübergreifende Arbeitsgruppe zu bilden mit dem Auftrag, Massnahmen zur Verbesserung des Jugendschutzes zu entwickeln. Wichtig beim ersten gemeinsamen Treffen war die Erkenntnis, dass es einerseits nötig ist, eine Haltung zu entwickeln, die das langfristige Arbeiten an verschiedenen Zielen des Jugendschutzes ermöglicht, ohne jedes Mal wieder Grundsatzentscheide fassen zu müssen, und andererseits gleichzeitig sehr handlungsorientiert zu arbeiten und zu planen. So sind für dieses Jahr bereits verschiedene Massnahmen im Bereich Jugendschutz/Tabak angegangen worden. Fragen wie «Was soll denn genau erreicht werden?», «Wie gehen wir vor?», «Wen brauchen wir dazu?» schienen simpel, sorgten aber doch für Verwirrung, denn manchmal hatte man schnell eine Massnahme zur Hand, ohne vorher zu wissen, was diese bezwecken sollte. Oder umgekehrt war ein Ziel formuliert, doch wie dieses zu erreichen wäre, war noch völlig unklar. Jugendschutz sorgt also für rauchende Köpfe – nur ohne Tabak.

Kontakt: Suchtprävention ZO,
Jan Czerwinski,
j.czerwinski@sucht-praevention.ch

Wangen-Brüttisellen, Dietlikon

Die beiden Gemeinden erarbeiten gemeinsam behörden-, gemeinde- und bezirksübergreifend Ziele und Massnahmen in Sachen Alkohol und Jugendschutz.

Volketswil

Der Lebensmittelinspektor bediente die kontrollierten Detailhandelsgeschäfte (Umsetzung der neuen Vorschriften zu Beschriftung/Positionierung von Alkoholika) mit Hängeschildern, Klebern und Informationsbroschüren.

Beratung für Gemeinden

Wenn Sie Projekte, Aktionen und Massnahmen rund um den Jugendschutz planen, erhalten Sie bei uns detaillierte Beratung.

Kontakt: Suchtprävention ZO,
Dominique Dieth, Jan Czerwinski,
d.dieth@sucht-praevention.ch
j.czerwinski@sucht-praevention.ch

Jugendschutz

aktuelle Angebote der Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland

Jugend und Alkohol

Informationen und Schulung

Die Veranstaltung richtet sich an das Verkaufs- und Servicepersonal sowie an Mitarbeitende von Festanlässen. Sie vermittelt einerseits gesetzliches Grundlagenwissen im Zusammenhang mit Alkoholausschank an Jugendliche. Andererseits erhält man konkrete Tipps und Vorschläge, wie man Kindern und Jugendlichen begegnen kann, die Alkohol erwerben wollen.

Kontakt: Suchtprävention ZO,
Flurina Morell,
f.morell@sucht-praevention.ch

Informationsmaterial und Broschüren

Im Zusammenhang mit Alkohol- und Tabakverkauf an Jugendliche führen wir zahlreiche Unterlagen für Gastrounternehmen und Läden. Für Eltern und evtl. Schulen stehen verschiedene Broschüren zur Verfügung, die den Suchtmittelkonsum von Kindern und Jugendlichen thematisieren. Diese sind zum Teil in unterschiedlichen Sprachen erhältlich.

Kontakt: Suchtprävention ZO,
Hedi Hobi,
h.hobi@sucht-praevention.ch

Impressum

«Info» Nr. 16, Sommer 2003
«Info» erscheint dreimal jährlich als Informationsblatt der Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland, neu zusammen mit dem Magazin «laut&leise».
Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland, Gerichtsstrasse 4, Postfach, 8610 Uster, Telefon 043 399 10 80, Fax 043 399 10 81, info@sucht-praevention.ch, www.sucht-praevention.ch
Redaktion: Suchtprävention ZO **Textredaktion:** Sylvia von Piechowski, Dübendorf **Mitarbeit:** Jan Czerwinski, Dominique Dieth, Hedi Hobi, Flurina Morell, Peter Trauffer **Gestaltung/Layout:** Orlando Duó, Wetzikon **Druck:** Zürichsee Medien AG, Stäfa **Auflage:** 2000 Expl.
Nachdruck nur mit Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars